Briefdatum	04.02.1941
Autor	Heinrich Wilmers
Korrespondenz	Neuengamme
Briefsignatur	[NGM-410204-003-01]
Herausgeber	Laura Fahnenbruck et al.
Lizenz	CC BY-NC-SA 4.0 © 2026
URL	https://alltag-im-krieg.de/ngm-410204-003-01
Auszug vom	07.11.2026 02:41

.90 - en [sic] [*1]

4.II.41. [*2]

12.II.41 Meine liebe [Hannelore]!

In den letzten beiden Tagen habe ich nun wieder viele schöne Post von Dir bekommen, die ich jetzt in diesem Brief gar nicht beantworten und erwidern kann. Ich habe nämlich wieder Wache. Und ich bin augenblicklich nicht so gestimmt, daß ich Dir einen netten Brief zu schreiben vermag. Gestern erhielt ich die Briefe 70, 76 + 78. Brief 70 hat aber eine lange Reisezeit hinter sich. Den letzten Satz habe ich noch nicht entziffern können, da mir augenblicklich der Schlüssel nicht zugänglich ist. Aber in den nächsten Tagen werde ich den Satz aufschließen, denn ich bin gespannt, was er enthält. - Du schreibst von der grünen Deckenwolle. Nun sind wir umgezogen, etwa 300 - 400 km vom alten Unterkunftsort entfernt. Da wird es mir kaum möglich sein, dieselbe Wolle noch einkaufen zu können. Wenn die Decke nun auch kleiner wird, so wird sie doch wohl ihren Zweck erfüllen können. Es freut mich, daß Du für die einfarbige Wolle ein schönes Muster gefunden hast, daß Dir die Anfertigung Spaß bereitet. Wenn ich endlich auf Urlaub komme, so wirst Du mir so allerhand neue Handarbeiten zeigen können. Wieweit ist übrigens die Tischdecke gediehen? Ich bin wieder beim Wort Urlaub angekommen. Aber Dich geht es genauso an wie mich, Dir liegt es gewiß ebenso häufig auf den Lippen wie mir. Nur Du glaubst vielleicht, daß ich mehr darüber weiß als Du. Leider ist es im Grunde nicht der Fall. Momentan ist der Urlaub noch gesperrt. Sollte wieder gefahren werden können, so weiß ich nicht, wann ich an der Reihe bin. Ich hoffe, in etwa 14 Tagen nach Aufhebung der Urlaubssperre fahren zu können, doch Du weißt ja, beim Militär ist nichts auf Hoffnungen aufgebaut. Es kann auch plötzlich ganz anders kommen. Man muß eben die Dinge an sich herankommen lassen. Gerade jetzt, wo wir einen neuen Unterkunftsort bezogen haben, sehne ich mich gewaltig nach Urlaub. Zu gerne wäre ich einige Wochen aus dem Betrieb. Frau R. teilte mir gestern auch den Unfall von Waltraut mit. Neulich hat bei uns auch einer doppeltes Pech gehabt. Bei der Glätte rutschte das Pferd aus, der Reiter kommt unters Pferd und wird auf den Oberschenkel getreten. Zwar lag kein Bruch vor, aber eine Quetschung. Wegen Behinderung durfte der Reiter auf dem weiteren Marsch auf einem Fahrzeug sitzen. 2 Tage nach dem ersten Unglück fährt der Wagen in den Straßengraben, der Invalide fällt runter, kommt unter den Wagen und trägt einen schweren Beinbruch davon. Ein Unglück kommt selten allein!! –

Wir liegen hier in einer sumpfigen Gegend, jedenfalls ist es in diesen Tagen hier äußerst wässerig. Es hat hier auch in den letzten Wochen tüchtig geregnet und geschneit. Gestern war ein tolles Schneetreiben, heute leuchtet uns wieder die Sonne. Da braucht man doch nicht mehr bei der

Wache mit Feuchtigkeit von oben rechnen. Aber die Füße werden sich wohl langsam in Flossen umwandeln müssen. Und nun, mein Liebchen, laß Dir die Zeit nicht lang werden. Bald muß die schöne Zeit für uns anbrechen, werden die Wochen aber schön sein! Ich bin eigentlich glücklich, daß ich noch keinen Urlaub gehabt habe.

Gleich muß ich auf Posten ziehen, meine süße Frau, da kann ich dann meine Gedanken weiter spinnen. Auf Wiedersehn, süße [Hannelore]!

Herzliche Grüße Dein [Heinrich].

[*1 = en; s. auch Brief NGM-410203-003-01; dort ist hinter dem Datum "Ca" eingefügt; wohl als versteckte Ortsangabe "Caen"]

[*2 = andere Handschrift, wohl notiertes Empfangsdatum]